

5. Schlussfolgerungen

1. Schlußfolgerungen für eine systematische Eutergesundheitskontrolle:

In Problemherden ist eine systematische Euterkontrolle anzuraten, das gilt vor allem auch für Umstellungsherden. Dazu scheint eine klinische Euteruntersuchung vor allem 1 bis 2 Wochen nach dem Kalben (höchste Belastung der Tiere, größte Häufigkeit von Eutergesundheitsstörungen, größte Auswirkungen auf die Kalbszunahme), und zum Absetzen sinnvoll (Selektion oder Behandlung). Bei Verdacht auf eine Euterentzündung ist eine Probe für die bakteriologische Untersuchung zu entnehmen. Eutergesundheitsstörungen sind bei Mutterkühen aus den Ergebnissen der klinischen Untersuchung (Palpation, Sekretbeurteilung) und mit Hilfe der bakteriologischen Untersuchung diagnostizierbar.

Die Euteruntersuchung bei Mutterkühen während der Laktation ist am Morgen nach der ersten Säugephase zum Sonnenaufgang durchzuführen. Zu diesem Zeitpunkt ist die Wahrscheinlichkeit am größten, ein abgesaugtes Euter vorzufinden, aus dem eine ausreichende Sekretmenge für die grobsinnliche Sekretuntersuchung und evtl. Probenahme gewinnbar ist. Da aber in der Mutterkuhhaltung keine standartisierten Verhältnisse wie in der Milchkuhhaltung vorliegen, kommt es zu verschiedenen Einflüssen auf Palpation und Sekretbeschaffenheit (Füllungszustand des Euters, Zeitabstand zum letzten Besaugen durch das Kalb, es liegt kein Anfangsgemelk vor). Diese sind bei der Interpretation zu beachten. Da keine gesicherten Grenzwerte für den Zellgehalt und die Leitfähigkeit in der Milch von Mutterkühen vorliegen, ist auf die Diagnose „subklinische Mastitis“ zu verzichten. Viertel mit einer Leitfähigkeitserhöhung über 5,9 mS/cm und mit Zellzahlerhöhung über 300 000 Zellen wurden vom Kalb normal besaugt, es ist deshalb beim Vorliegen dieses Zustandes keine Beeinträchtigung des Kalbes zu erwarten.

Das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung wird von einigen Faktoren beeinflusst. So werden erkrankte Viertel oft erst zu einem Zeitpunkt untersucht, zu dem sie aufgrund der Erkrankung bereits verodet und trockengestellt sind oder steriler Eiter vorliegt.

In einigen Fällen ist aus den Eutervierteln trotz Fehlens von palpatorischen Veränderungen kein Sekret gewinnbar. In diesen Fällen ist das Kuh- Kalb Paar zu beobachten oder eine Wiederholungsuntersuchung durchzuführen. Ist das nicht möglich, so ist ein gewisser systematischer Fehler unvermeidlich, da die Palpation des Drüsengewebes am entleerten Euter erfolgen soll.

Die Bestimmung des Fett- und Proteingehaltes für die Gesundheitsdiagnostik in der Milch von Mutterkühen ist unter Feldbedingungen nicht sinnvoll. Sollen derartige Untersuchungen durchgeführt werden, müssen die Kälber für einige Stunden von ihren Muttertieren abgesperrt werden, und es sind größere Probenmengen zu gewinnen. Eine Aussage über die notwendige Zeitdauer der Abtrennung und die Mindestprobenmenge ist mit den Ergebnissen der eigenen Untersuchung nicht möglich.

Unter Praxisbedingungen ist den Landwirten anzuraten „ihre“ Mutterkuhherde intensiv zu beobachten. Schon aus der Adspektion der Euter sind wichtige Hinweise auf Störungen der Eutergesundheit zu gewinnen (pralle Viertel- Milchstau, Entzündungserscheinungen), das gleiche gilt auch für die Beobachtung des Saugverhaltens der Kälber.

2. Schlussfolgerungen für die Euterhygiene

Auch wenn die Mutterkuhhaltung eine extensive Haltungsform darstellt, so erfordert sie doch, was die Kontrolle der Eutergesundheit und der Körperkondition, sowie die frühzeitige Erkennung von Erkrankungen anbetrifft, intensive Betreuung (gilt in besonderem Maße für Umstellungstiere).

Kühe, bei denen Euterentzündung mit Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens vorliegen, sind aus der Herde mit ihrem Kalb abzusondern und aufzustallen, um sie behandeln zu können.

Bei positivem Erregernachweis sind nach Resistogramm parenteral und eventuell intrazisternal Antibiotika einzusetzen.

Leichte Sekretveränderungen (blutig, flockig) halten das Kalb nicht vom Besaugen des betroffenen Viertels ab und sind deshalb zu vernachlässigen (Anforderungen an Euter Mutterkuh geringer als bei Milchkuh, Euter soll zur Ernährung und Aufzucht des Kalbes dienen).

Ein Risikofaktor, vor allem bei Umstellungskühen stellt der Befund „Milchstau“ dar. Wichtig ist die Beobachtung und Adspektion der Kühe um solche mit wiederholt „prallen Vierteln“ zu erkennen. Gegebenenfalls sind bei derartigen Tieren die entsprechenden Viertel auszumelken. Eine bessere Variante stellt das „Adoptieren“ eines weiteren Kalbes dar. Das muss möglichst im geburtsnahen Zeitraum erfolgen. Weitere Kälber werden von den Mutterkühen der Rassen „Schwarzbunte“ und „Fleckvieh“ meist problemlos angenommen, da deren Mütterlichkeitsverhalten nicht nur „selektiv“ dem eigenen Kalb gegenüber ausgeprägt ist. Dieses Verfahren ist sehr arbeitsaufwendig, aber die Kapazität (Milchproduktion) der Kühe kann so besser ausgenutzt werden und die Eutergesundheit wird voraussichtlich positiv beeinflusst. Eine weitere Variante stellt das Zusetzen größerer Kälber dar, die die Euter nach dem Säugen des eigenen Kalbes noch restentleeren und ebenfalls von den Mutterkühen gut akzeptiert werden.

Aus der Sicht der Eutergesundheit erscheint die Kalbung auf der Weide gegenüber der Kalbung im Stall vorteilhaft.

Ein Einsatz von antibiotischen Trockenstellern 2 x in der Trockenstehperiode erscheint ratsam, auch wenn die Wirksamkeit dieses Vorgehens nicht durch die eigene Untersuchung bewiesen wurde. Hier könnten weiterführende Untersuchungen sinnvoll sein.

Das Selektionskriterium „Anzahl laktierender Viertel“ ist rasseabhängig zu beurteilen, für Tiere der Rassen SB und FV kann gelten, dass Kühe mit mindestens 2 verödeten Viertel zu merzen sind (wenn eine weitere Euterentzündung bei 2 verödeten Vierteln dazukäme, wäre die Versorgung des Kalbes nicht mehr sichergestellt). Weiterhin ist die Erregerart von Bedeutung. Liegt eine Pyogenes-Mastitis vor, so muss das Muttertier gemerzt werden, bei den Erregern Staph. aureus und Strep. agalactiae ist dies nicht unbedingt erforderlich.

Für Mutterkuhherden ist die Erreichung des Status „Galt- frei“ nicht notwendig. Wichtig ist, dass die Viertelverluste durch diese Infektion in der Herde in einem Rahmen gehalten werden, der ökonomisch vertretbar ist. Ist das nicht sicherzustellen, muss über die Merzung betroffener Tiere am Laktationsende eine Verminderung des Verseuchungsgrades der Herde versucht werden.

3. Schlussfolgerung zur Ökonomie

Wichtige Kriterien für eine ökonomisch erfolgreiche Mutterkuhhaltung sind eine Abkalberate von möglichst 100% und eine Aufzuchtrate von über 95%, diesen beiden Raten eindeutig nachgeordnet ist die Bedeutung des Absatzgewichtes des Kalbes.

Eutergesundheitsstörungen, so lange sie die Aufzucht des Kalbes nicht gefährden, sind für die Wirtschaftlichkeit in der Mutterkuhhaltung nicht so bedeutend wie ein fehlendes Kalb.

Da aber Eutergesundheitsstörungen mit Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens auch die Fruchtbarkeit negativ beeinflussen, können sie starke Auswirkung auf die Wirtschaftlichkeit des Bestandes haben. Darüber hinaus wird durch Eutergesundheitsstörungen die Nutzungsdauer der Mutterkühe vermindert.

4. Schlussfolgerungen bezüglich der Umstellung

Bei den Umstellungstieren der eigenen Untersuchung liegt im Vergleich zu Untersuchungen an „ursprünglichen Mutterkühen“ keine besonders hohe Häufigkeit von Eutergesundheitsstörungen vor.

Aufgrund ermittelter Prädispositionen für Eutergesundheitsstörungen sollten die Tiere, welche folgende Kriterien erfüllen, bevorzugt in eine Umstellung einbezogen werden:

- + gute Körperkondition (Körperkondition 3 und 4)
- + relativ hoch aufgehängte Euter (maximale Euter- bzw. Vierteltiefe 3), keine Stufeneuter
- + Tiere jüngeren und mittleren Alters, sowie mit mittlerer Milchleistung
- + gute Klauengesundheit
- + keine sonstige Erkrankungen
- + maximal 1 Viertel V-

Umstellungsherden brauchen eine intensivere Herdenkontrolle als „ursprüngliche“ Mutterkuhherden, es muss mit erhöhten Kuh- und Kälberverlusten sowie deutlich höherem tierärztlichen Aufwand gerechnet werden. Aus den eigenen Beobachtungen kann geschlossen werden, dass Kühe der Rasse Schwarzbunte sehr gut zur *Ammenkuhhaltung* geeignet sind. Die Mütterlichkeit ist bei dieser Rasse nicht nur dem eigenen Kalb gegenüber stark ausgeprägt. Die Mutterkühe lassen fremde Kälber zu allen Zeiten an ihrem Euter saugen.

Die Umstellung von Milchkühen der Rassen Schwarzbunte und Fleckvieh zu Mutterkühen erscheint bei „Inkaufnahme“ von höheren Kuh- und Kälberverlusten grundsätzlich möglich, es können bei den Kälbern gute mittlere Tageszunahmen erzielt werden. Bei der wirtschaftlichen Betrachtung müssen *finanzielle Einbußen* durch überdurchschnittliche Verluste und eine hohe tierärztliche Betreuungsintensität gegen die *Einsparungen* durch Vermeidung des Zukaufes von Mutterkühen aus einer Fleischrasse aufgerechnet werden. (Die im untersuchten Umstellungsbetrieb auch für die Tiere der Rasse Schwarzbunte zugewiesene Mutterkuhprämie kann heute nicht mehr in die Kalkulation mit einbezogen werden.)

5. Ausblick

Aus der Sicht des Autors könnten weiterführende Untersuchungen zur Standardisierung der Euteruntersuchung bei Mutterkühe nützlich sein. Darüberhinaus fehlen Grenzwerte für den Zellgehalt und die Leitfähigkeit in der Milch von Mutterkühen.

Gezielt für Mutterkühe entwickelte Therapiekonzepte zur Behandlung von Eutergesundheitsstörungen, insbesondere dem Einsatz von antibiotischen Trockenstellern, sind nicht bekannt.